

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate.
Eine dreispaltige
Annoncenzeile 12 h.
Anzeigen-Aufträge
müssen im vorhinein
bezahlt werden.

Bistriker Wochenchrift

Abonnements
preis
mit beiden Beilagen
ganzi. loco: # 8 80
mit Zustellung 9.60,
per Post # 10, halb-
und vj. der hiervon
entfallende Betrag.
Chue „Deconom“:
80, h. 40, vj. 20 h
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen.

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

36. Nummer.

Bistritz, den 30. August 1908.

XXXVII. Jahrgang.

Die sächsischen Vereinstage in Groß-Schenk.

Zum drittenmal tagten die sächsischen Vereine heuer in der stattlichen Marktgemeinde Groß-Schenk, die ehemals, als noch die alte politische Einteilung des Sachsenlandes bestand, Vorort des Groß-Schenker Stuhles war. Zur Jahre 1843 hielt der Verein für Langschunde und in dem Jahre 1863 dieser und alle anderen Vereine ihre Generalversammlungen in Groß-Schenk ab. Wir entnehmen dem Bericht des „S.-D.-Ztg.“ über die viertägigen Festveranstaltungen die nachstehenden Daten.

Aus Herrmannstadt brachte die Eisenbahn etwa siebzig Teilnehmer bis Szombatskva. Bei der Abreise wurden die Gäste von dem Groß- und Klein-Schenker Bauderium empfangen und von dem Groß-Schenker Richter Roth begrüßt. Bischof Dr. Fritz Teusch erwiderte die Begrüßung in herzlicher Weise. In Klein-Schenk war der Pfarrer Schuster mit seiner ganzen Gemeinde zum Empfang erschienen und als der imposante Wagenzug endlich in die festlich geschmückte Marktgemeinde Groß-Schenk Einzug hielt, da begrüßte festliches Glockengeläute die Einziehenden.

Freitag, den 21. August, war Begrüßungsabend, der in der eigens zu diesem Zwecke erbauten Festhalle abgehalten wurde. Der Ortspfarrer Dr. A. Scheiner hielt eine sehr gehaltvolle Begrüßungsrede. Dann hielt der Ortsrichter W. Roth einen sehr interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die wirtschaftlichen Verhältnisse von Groß-Schenk vor und nach der Kommissation“. Etwas 10¹/₂ Uhr wurde der Begrüßungsabend geschlossen.

Die Sitzung des Landesvereines, welche Sonntagabend stattfand, wurde durch den Vorstand Dr. Fritz Teusch mit einer sehr inhaltsreichen Rede eröffnet, in der er alle wichtigen Ereignisse im Leben dieses Vereines aufzählte, auf die wir aber wegen Raummangels nicht eingehen können. Da sich unser Leserkreis hauptsächlich für den Gustav-Adolf-Verein interessiert, wollen wir den Raum dieser Nummer vornehmlich der Feier dieses Festes widmen, bringen aber auch den Bericht über den Vortrag des Potsdamer Hofpredigers Dr. Rogge, den dieser am Vorabend der Gustav-Adolf-Feier in der geselligen Abendunterhaltung gehalten, aus dem „S.-D.-Ztg.“ wörtlich zum Abdruck.

„Lebhaft applaudiert, berät Hofprediger Dr. Rogge das Mednepodium. Wenn seinem Vortrag mit einer geradezu andächtigen Aufmerksamkeit gelauscht wurde, so galt das nicht nur der Persönlichkeit des hochverehrten Gastes, auch nicht seiner den großen Kanzelredner charakterisierenden klaren, scharfen und doch packenden Art zu sprechen, sondern vor allem dem Thema, das er sich gewählt hatte. Auf die sächsisch-deutschen Hörer, die da zu seinen Füßen saßen, wirkte es wie mächtiger Zauber einen Mann, dessen Brust das heroische Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes schmückt, sprechen zu hören vom großen Krieg der Deutschen gegen die Franzosen im Jahre 1870/71, den er selbst mitgemacht hat. Und zwar mitgemacht in hervorragender Eigenschaft als Feldgeistlicher der ersten Division des preussischen Gardekorps und in häufiger Verbindung mit den geschichtlichen Helden jener Zeit: König Wilhelm, Bismarck, Moltke, Roon, der der Schwager Rogges war.“

Der Vortragende schilderte drei Tage aus dem großen Feldzug: die Schlacht bei Gravelotte — St.-Privat am 18. August 1870, dann den „Tag von Sedan“, 1. und 2. September, wo Kaiser Napoleon III. mit seiner Armee gefangen wurde und letztlich die Kaiserproklamation in Versailles oder die Ausrufung des preussischen Königs Wilhelm zum Deutschen Kaiser. —

Ergreifend wußte er zu schildern, wie er im Morgennebel des 18. August, von Bataillon zu Bataillon reitend, vom Pferde herab kurze Feldandachten hielt, wobei sich an das Amen in der Regel das Kommando der Offiziere schloß: „An die Gewehre!“ Die letzte dieser Andachten hielt Rogge später am Vormittag vor der Generalität des Gardekorps über das Schriftwort: „Der Herr ist Sonne und Schild“, daran erinnernd, wie oft schon der 18. ein Ruhmstag für Preußen geworden sei. Und als dann am Abend der Sieg durch unsäglich schwere Opfer erkauft worden war, da war es wieder Rogge, der von Massengrab zu Massengrab zog und, an die Klage des Königs David „Die Edelten in Israel sind auf dieser Höhe gefallen“ anknüpfend, Offizieren und Soldaten die letzte Ehre erwies.

Sedan! Auch diesen weltgeschichtlichen Tag hat Rogge, unumgekehrt seines hohen und in jenen Tagen so fürchtbar

ersten Berufes waltend, miterlebt. Und als er am Abend des 2. September auf Befehl des Königs einen Dankgottesdienst abhielt, dem die Worte des 118. Psalm zugrunde lagen: „Das ist vom Herren geschehen und ist ein Wunder vor meinen Augen“, da kam für ihn ein Augenblick von überwältigender Macht, der keinem Anwesenden je aus dem Gedächtnis schwinden wird, der Augenblick, wo aus 12,000 Kehlen und doch wie aus einem Munde der Choral erklang: „Nun danket alle Gott“.

Einige Tage später war in Rheims, der alten französischen Krönungsstadt, ein Dankgottesdienst vor König Wilhelm, nachher Hofstapel mit Bismarck, Moltke und Roon zusammen. Als man durch den Hof des Königsschlosses weging, da jagte Bismarck halb Ernst halb Scherz: Was könnte uns hindern, die Gelegenheit zu benutzen und unsern König hier zugleich zum Kaiser von Deutschland und zum französischen König zu krönen?!

Für Rogge war es das erste Mal, daß er aus solchem Mund das Wort vom deutschen Kaiser hörte!

Der dritte Tag war der 18. Januar 1871 in Versailles. Rogge ist es gewesen, der die der Kaiserproklamation vorangehende Fest- und Weisepredigt halten durfte, der nach dem Scherzworte des Kronprinzen Fr. Wilhelm „consociator imperii“ (der Einweiber des Kaisers) geworden ist.

Einem Monat früher schon, als eine Deputation der Bundeslandtage bei König Wilhelm erschien, hatte er eine Art Vorfeier abgehalten, wobei er auf des Königs ausdrücklichen Befehl vermeiden mußte, von Kaiser und Reich zu reden, weil noch nicht alle süddeutschen Staaten der Neugründung des Kaiserthums zugestimmt hatten, ein Beweis für die peinliche Gewissenhaftigkeit Wilhelms I. — Im glanzvollen Spiegelssaal des Schlosses Versailles hat Rogge dann wieder Augenblicke erlebt, die aus seiner Erinnerung nicht mehr zu tilgen sind. Wir alle standen vor Gottes Angesicht mitten in dem lebendigsten Strom der von seiner Hand geführten Weltgeschichte.

Damit schloß der ehrwürdige Redner seinen einstündigen Vortrag, den ein stürmischer Beifall begleitete.

Sonntag, den 23. August, war der Hauptfesttag, der Tag des Gustav-Adolf-Vereines.

Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst. Nach dem Feldlied Gustav Adolfs: „Verzage nicht, du Hünlein klein“ befiel Hofprediger Dr. Rogge die Kanzel zur Festpredigt. Diese schloß sich an die im 1. Buch Mosis, Kap. 37, 13 erzählte Begebenheit von der Aussendung Josefs durch seinen Vater, damit er seine Brüder suche, an. — So sucht er, der Festprediger, in den Siebenbürger Sachsen seine Brüder. Das Wort „Ich suche meine Brüder“ ist aber auch das Lozungswort, in das der Gustav-Adolf-Verein seine gesamte Tätigkeit zusammenfassen kann. Denn sein Zweck ist, immer wieder Umschau zu halten nach den Brüdern und zu sehen, wie es um sie steht, immer wieder das Band der Gemeinschaft von neuem zu knüpfen und immer wieder neue Mitarbeiter für seine Arbeit zu suchen. Dieses dreifache „Suchen der Brüder“ betätigt der Verein einmal in seiner umfassenden Unterstützung der notleidenden ev. Gemeinden, dann darin, daß er innerhalb der evangelischen Gemeinschaft, auch über nationale Zerklüftungen hinweg, den Geist der brüderlichen Liebe, des Friedens stärkt. Und er sucht auch bei den Sachsen seine Brüder als Mitarbeiter. Wohl ist bei den Sachsen der Sinn für den Gustav-Adolf-Verein reger, unvergleichlich lebendiger als in der Provinz Brandenburg, woher der Festredner kommt, aber auch hier entspricht nicht jeder mit derselben Freudigkeit dem an ihn ergehenden Ruf, wie es Josef tat, der da sagte: „Hier bin ich!“ Als die kraftvolle Predigt schloß, erbaute durch die weite Halle der Kirche das Lied: „Ein feste Burg“ und mit der Schlusskollekte fand der Gottesdienst sein Ende.

Die Hauptversammlung eröffnete der Vorstand, Bischof Dr. Fritz Teusch. Er sagte unter anderem: „Der Gustav-Adolf-Verein hat mitaushalten, uns aus der Isolation herauszuheben, er knüpft uns mit dem Protestantismus der ganzen Welt zusammen und er hat geholfen unser Leben zu vertiefen. Als Repräsentant dieser beiden Beziehungen weist ein Vertreter des Zentralvorstandes in unserer Mitte, Hofprediger Dr. Rogge. Ihm entbieten wir hochachtungsvollen Gruß. Wir bitten ihn, die Botschaft hinauszunehmen, daß er bei uns die Brüder gefunden hat, die Brüder in deutsch-evangelischen Gefinnungen“. Mit einem Hoch auf Rogge erklärte der Vorsitzende die Hauptversammlung für eröffnet.

Hierauf ergriff Dr. Rogge das Wort und richtete herzlichen Gruß vom Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereines aus. „Wir wissen“, sagte Redner, „was wir am siebenbürgischen Hauptverein haben. An innerem Wert stehen die

Gaben dieses Hauptvereines hinter denen keines andern zurück. Wir bedauern nur, daß es nicht möglich ist, daß wir einmal ein großes Hauptfest des Gustav-Adolf-Vereines in Siebenbürgen abhalten können.“

Vom ersten Drittel erhielten Unterstützungen aus unserem Kirchenbezirk und den demselben nähergelegenen evangelischen Gemeinden: Bilaf 75 K., Deutsch-Zeppling 57 K., Groß-Schogen 75 K., Jakobsdorf 57 K., Kirteleis 57 K., Ludwigsdorf 57 K., Mönchsberg 57 K., Paßbusch 57 K., Tefendorf 75 K.

Aus dem zweiten Drittel: Dorna-Watra 70 K., Gadab 70 K., Jakoben 70 K., Karlsburg 70 K., Kirilbaba 70 K., Morisdorf 70 K., Raßod 70 K.

Zum Deputierten in die in Straßburg abzuhaltende Generalversammlung des Zentralvereines wurde Bezirksdechant Heinrich Brandisch gewählt. Namens der Stadt Schäßburg und Gymnasialdirektor Hans Wolf die Vereine fürs Jahr 1909 ein, wofür der Vorsitzende seinen Dank ausdrückt.

Vom Festmahl des Gustav-Adolf-Vereines, an welchem gegen 500 Personen teilnahmen, haben wir nachstehendes hervor. Bischof Teusch eröffnete die Reihen der Tischreden mit dem Königstoast und ließ seinen Teuschspruch in den Worten ausklingen: Gott segne und erhalte unsern allergnädigsten König Franz Josef I.

Der nächste Redner, Vikar Dr. Franz Herfurth, sagte: Zwei Gedanken nehmen wir aus dem Gotteshaus mit heim: wir finden uns zusammen mit allem, was auf Erden evangelisch ist und werden fester in den Wurzeln unseres Glaubens, in der Ueberzeugung, daß es kein höheres Gut gibt als unseren evangelischen Glauben. Dem Gustav-Adolf-Verein verdanken wir dies. Auf dessen Zentralvorstand, dessen Vorsitzenden Dr. Oskar Bant und seinen in unserer Mitte weilenden Vertreter erhebt Redner sein Glas.

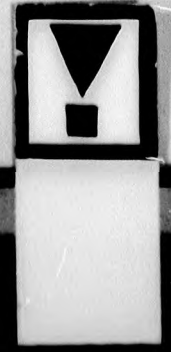
Sogleich ergriff Dr. Rogge das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, hier weilen zu können und danke für das Wort, das der Vorredner über ihn gesprochen hatte: „Wir kennen und lieben ihn“. — Erhebend seien die Eindrücke, die er nach Hause nehmen und über die er dem Zentralvorstande getrennt berichten werde. Er habe sehr viele Gustav-Adolf-Feste mitgemacht, aber niemals so viel Neues und Schönes erlebt, wie in diesen Tagen. Er faßt seine Empfindungen in einen Segenswunsch für den siebenbürgischen Hauptverein und seinen Vorsitzenden Bischof Teusch zusammen, mit Bezug auf den er wiederholen müsse, was er 1899 bezüglich Bischof G. D. Teusch gesagt hat: „Euer Teusch ist auch unser Teusch!“

Der Fortbildungskurs der Bistriker Mädchenbürgerschule A. B.

Vor etwa Jahresfrist gelangte in einer geselligen Veranstaltung unserer beiden sächsischen Frauenvereine Dr. Heinrich Stegmunds Aufsatz über „Die Erziehung der sächsischen Mädchen für das praktische Leben“ zur Vorlesung und wurde aufmerksam angehört und mit Zustimmung aufgenommen. Der Verfasser des genannten Aufsatzes war schon in der Lage auf mühseliger ausländischer Unternehmungen hinweisen zu können, die sich auf den seitigen ähnliche Ideen gründeten und zwar auf die „Christlich-sozialen Frauenschulen des deutsch-evangelischen Frauenbundes“ zu Berlin und Hannover, auf das „Vestalozzi-Fröbelhaus“ des „Berliner Vereines für Volks-erziehung“, auf die Kurie der „Victoria-Fortbildungsschule“ zu Berlin und des „Evangelischen Fröbel-Seminars“ in Kassel, auf die „Frauenshule“ in Berlin (S. „Wiener Mode“ Juli 1907) und schließlich auf die Unterrichtsstufe des „Vereines für Familien- und Volkserziehung“ in Leipzig.

Einem ausgesprochenen Bedürfnisse unserer städtischen Bevölkerung entgegenkommend, hat sich im abgelaufenen Schuljahre auch der Lehrkörper der hiesigen Mädchenbürgerschule mit dem Gedanken der Errichtung eines Fortbildungskurses für Mädchen beschäftigt und nach reiflicher Ueberlegung dessen, was uns unter den gegebenen Umständen besonders notthut, die Vorarbeiten dafür durchgeführt. Das Ergebnis war die Berücksichtigung der in dem genannten Aufsatz ausgesprochenen Gedanken und die Anpassung der neuerdings für die Frauenerziehung der gesamten Kulturwelt unwiderstlich als dringend notwendig erkannten und in den oben genannten Schulen verwirklichten Forderungen an unsere besonderen örtlichen und volklichen Verhältnisse. Es hieß, mit geringen Mitteln vielfältigen Wünschen und Interessen entgegenzukommen, es hieß, sich davor zu hüten, innerhalb unseres Volksganges bereits nützlich schaffenden Anstalten Konkurrenz zu bieten und doch

Abonnements- und Inserationsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.



nicht unbedingt alle unsere Mädchen, deren Eltern die Notwendigkeit einer Fortbildung ihres Kindes vor sich sehen, in die Ferne zu weisen, es hieß, gerecht werden dem Bildungsbedürfnisse jener, die irgend eine Tatsache dazu drängt, sich erwerbend auf eigene Füße zu stellen, aber auch denen, die vielleicht in wenig Jahren die moralische Verpflichtung auf sich nehmen, als Hausfrauen und Mütter manche von den Ahnen mit Schweiß und Blut erworbene Güter erhalten und mehren zu helfen.

Da nun der hiesige Frauenerwerbsverein und die Wittriger Distrikt-Sparkassa die Unterstützung des Kurfes beschlossen haben, vom Kredit- und Vorschuss-Verein aber diese erbeten worden ist, da sich weiter die nötige Anzahl von Schülerinnen gemeldet hat, endlich der Schutz und die Aufsicht unseres Presbyteriums nachgesucht worden sind, kann der Kurs anfangs September ins Leben treten. Er ist als zweijähriger, vorläufig allerdings nur privater Lehrgang gedacht. Der Lehrplan ist nach reichlicher Beratung etwas umgeändert und durch Soziologie und Bürger- und Gesetzeskunde erweitert worden und hat nunmehr folgende Fassung erhalten:

I. Jahrgang.

1. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich zwei Stunden: Lesen ausgewählter prosaischer Stücke, dann Lesen und Memorieren geist- und herzbildender Gedichte auch heimischer Dichter (Kästner) mit eingehender Belehrung über Gattung, Versmaß und Reim. Lessings „Minna v. Barnhelm“, Goethes „Egmont“. Übung im Abfassen von Aufsätzen. Monatlich ein Aufsatz.

2. Magyarische Sprache und Literatur, wöchentlich zwei Stunden: Sprechübungen auf Grund der Lektüre und gedächtnismäßigen Einprägung hervorragender Literaturzeugnisse. Abfassung der im bürgerlichen Verkehr gebräuchlichen Schriftstücke. Ausgewählte Stücke aus Miksa's Novellen-sammlung „A jó palócok“, ungarische Meisterballaden und Jokais Roman „Az új földesúr“.

3. Rechnen und Buchführung, wöchentlich zwei Stunden: Übungen im Kopf- und Tafelrechnen. Maße und Gewichte. Praktische Einführung in das Messen und Wägen. Lösung von Aufgaben, wie sie im Haushalt, in der Küche, dann bei dem Ein- und Verkauf vorkommen. Buchführung im Hause und Gewerbe. Geschäftsaufsätze.

4. Menschenkunde und Gesundheitslehre, wöchentlich zwei Stunden: Die Kenntnis des menschlichen Körpers und seiner Lebensbedingungen. Körperpflege in verschiedenen Lebensaltern. Krankheitsverhütung und Seuchenbekämpfung. Keimhygiene. Ein bis in die kleinsten Einzelheiten überaus sorgfältig ausgearbeiteter Lehrplan wurde dem Lehrkörper von Herrn Stadtphysikus Dr. Heinrich Siegmund in Mediasch zur Verfügung gestellt.

5. Soziologie auf kulturgeschichtlicher Grundlage, wöchentlich zwei Stunden: An der Hand der historischen Entwicklung sollen die Schülerinnen erkennen lernen, mit welcher Hülfe von Arbeit und Opfern vorangehende Generationen uns hohe Kulturwerte geschaffen haben. Sie sollen einen Ueberblick über die gegenwärtig herrschenden gesellschaftlichen Zustände, insbesondere über die verschiedenen Zweige der Volkswohlfahrtspflege erhalten und es soll ihr Verantwortungsgefühl den gegenwärtigen und künftigen Volksgenossen gegenüber in bezug auf die Erhaltung und Weiterentwicklung wertvoller Kulturerbschaften geweckt werden. Lebensbilder bedeutender sozialer Arbeiter und Arbeiterinnen.

6. Weibliche Handarbeiten, wöchentlich sechs Stunden: a) Kleidernähen. Nähen mit der Hand und der Maschine. Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Frauenkleidern. Modernisieren bereits getragener Kleider. b) Übungen im Glanzbügeln.

II. Jahrgang.

1. Deutsche Sprache und Literatur. Lesen ausgewählter prosaischer Stücke, dann Lesen und Memorieren geist- und herzbildender Gedichte auch heimischer Dichter (Michael Albert) mit eingehender Belehrung über Gattung, Versmaß und Reim. Goethes „Phigeneie“ und Alberts „Die Flanderer am Alt“. Übung im Abfassen von Aufsätzen. Monatlich ein Aufsatz.

2. Magyarische Sprache und Literatur, wöchentlich zwei Stunden. Allgemeines Ziel wie im ersten Jahrgang. Zur Behandlung gelangen: „Mikes Kelemen törökországi levelei“, kleinere Gedichte neuerer Dichter, Arany „Toldi“ und Madách „Az ember tragédiája“.

3. Rechnen und Buchführung, wöchentlich zwei Stunden. Übung im Kopf- und Tafelrechnen. Prozent- und Zinsrechnung. Buchführung und Korrespondenz des Kaufmanns.

4. Erziehungslehre, wöchentlich drei Stunden. Die heranwachsende weibliche Jugend soll mit den Erscheinungen und Vorgängen des erwachenden kindlichen Geisteslebens, sowie mit der Möglichkeit und den Zielen, der Art und der Grenze einer erzieherischen Beeinflussung vertraut gemacht und in das Verständnis für gemeinschaftliche pädagogische Werke eingeführt werden. Die wichtigsten Abschnitte aus der Geschichte der Erziehung. Lebensbilder bedeutender Pädagogen. Die sozialen Aufgaben der Erziehung.

5. Bürger- und Gesetzeskunde, wöchentlich eine Stunde. Die Schülerinnen sind mit jenen wichtigeren Gesetzesbestimmungen bekannt zu machen, die sie vor Ueberverteilung oder vor eigenen Uebergriffen innerhalb ihrer weiblichen Berufssphäre zu bewahren geeignet sind.

6. Weibliche Handarbeiten, wöchentlich sechs Stunden. a) Wäschennähen. Nähen mit der Hand und mit der Maschine. Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Leib-, Tisch- und Bettwäsche. b) Übungen im Glanzbügeln.

Mithin beträgt die Gesamtzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in beiden Jahrgängen je 16 Stunden.

Der Unterricht liegt in den Händen des Kursleiters Mädchenschuldirektor Karl Weingartner, des Mädchenschullehrers Dr. Thomas Frühm und der beiden Lehrerinnen Helene Wachner und Flora Weingartner.

Der Lehrkörper des Kurfes hofft zuversichtlich, daß bei gehörigem Ernst der Schülerinnen der in Angriff genommene

Fortbildungsunterricht reiche Früchte tragen soll. Die praktischen Fächer können, abgesehen von ihrer erzieherischen Einwirkung, zur Quelle direkten Erwerbes werden. Die theoretischen Fächer sollen unseren Mädchen dazu verhelfen, die von der Natur gestellten Aufgaben ihres Geschlechts im eigenen oder fremden Hause mit Verständnis und Bewußtsein zum Wohle des Volksganzen zu erfüllen.

In dieser Zuversicht glaubt die Leitung den neuerrichteten Kurs dem Wohlwollen unserer Mitbürger warm empfehlen zu dürfen und teilt mit, daß der weiteren Aufnahme von Schülerinnen für den Jahrgang 1908/9 nichts mehr im Wege steht. Anmeldungen werden von der unterzeichneten Direktion entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt monatlich 8 Kronen.

Die Direktion der ev. Mädchenbürgerschule und des damit verbundenen Fortbildungskurses.

Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 35.

5981/908 Viz. Vizegepansverordnung die Beobachtungs-Zeitdauer und Verteilung wütender Hunde betreffend.

5782/908 Viz. Ackerbauministerialverordnung: Regelung des behördlichen Verfahrens bei gemeinschaftlichem Feld- und Ackerwegbau.

Ackerbauministerialverordnung: Die Arbeitsversicherung aus Amerika zurückgekehrter Arbeiter betreffend.

Konkurs für eine Soldatenstiftungsstelle. Termin 15. September 1908.

Den 6. September l. J., vormittags 10 Uhr, findet in Clahsentgyörgy die ordentliche Versammlung des Gemeinde- und Kreisnotariatsvereins des Besterce-Nasfoder Komitates statt. Den 5. September l. J. findet von der Gemeinde Clahsentgyörgy die Lokalbegehung der Kisilva-Dradnaer Bahnstrecke statt.

In der Gemeinde Mshoborgo wurde ein Kuhkalb, in Kosna eine 7-jährige gelbe Kuh aufgefangen; sollten sich keine Eigentümer melden, werden dieselben per licitando verkauft. Thone Balan Miklos aus Mshoborgo und Danae Alexandru aus Felsoborgo verloren ihre Viehpässe.

Korka Grigore aus Felsoborgo verlor sein Arbeiterzeugnis.

Viehkrankheiten.

Wur: Aldorf, Jab, Kisbudak, Kusma, Milzbrand: Galacz, Kograntheit: Dradna (Radnaborberék), Krätze: Földra, Lajosfalva, Magura, Nagylóva, Clahsentgyörgy, Schweine-rotlauf: Les, Szabongard, Schweinepest: Bilak, Dipie, Galacz, Mititei, Necz, Kunt, Simontelke, Szabentgyörgy, Vermeš.

Estras din foaia oficiosa comitatensã nr. 34.

Preliminariul de spese a drumurilor comitatense pe anii 1909-1910 s'a aprobat prin comisiunea administrativa.

Cosirea de iarbã in pãduri numai autoritãtile silvanale sunt indreptãtite a o concede, asemenea si pãsunarea, precum si adunarea de frunzã.

Nr. 35.

Ordinãtiunea ministerialã despre procedura ce trebuie urmatã in cazuri, când cineva ocupã ori strãmeazã drumurile de cãmp.

In cauza drumului de fier Ilva-micã-Rodna-veche, se va ținea o pertractare in 5 Septembrie a. c. plecând din Sãngeorgiul romãnesc.

Tagesnachrichten.

Allerhöchste Anerkennung hat Se. Majestät in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung verliehen: dem Hauptmann erster Klasse Josef Knöpfler des Infanterieregiments Nr. 82 das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens; ferner das Militärverdienstkreuz den Hauptleuten erster Klasse: Ferdinand Hofbauer des 82., Eugen Baag des 62., Gustav Kapesius und Gustav Brechowsky des 63. Infanterieregiments.

Unser Landsmann Dr. Richard Duf ist von der Universität in Nancy (Frankreich) zum Lektor der deutschen Sprache ernannt worden. So berichtet das „S.-D.-Tageblatt“.

Der f. Komitatsstierarzt A. Szekely ist zum Honorar-Obstierarzt befördert worden. Wir gratulieren zu dieser Beförderung, die hoffentlich bald auch eine materielle Besserstellung zur Folge haben wird.

Berufung. Armin Gaspar, Adjunkt des hiesigen f. Schulinspektors, ist in gleicher Eigenschaft in das Maroscher Komitat versetzt worden.

Unser große Bartholomäusjahrmarkt hat nach keiner Seite hin befriedigt. Weder loben ihn die Gewerbs- noch die Landleute. Viel, unendlich viel Hornvieh wurde ganz besonders Freitag, den 21. August, zugetrieben. Die Preise, namentlich von Schlachtvieh, blieben aber trotzdem fest. Mit 900 K wurden die größten und schwersten Ochsen gekauft und nach Budapest und Wien exportiert. Im ganzen sind 4307 Stück Großvieh und 889 Kleinvieh verkauft worden. Der Abgang der Gewerbetreibenden blieb hinter den Erwartungen weit zurück. „Ich habe weniger als an einem Wochenmarkt verkauft“, sagte uns ein hiesiger Gewerbsmann.

Jahrmarktsdiebstähle. In der Nacht vom 23. zum 24. August wurden am Eisportplatz zwei Pferde gestohlen, von denen das eine dem Landmann Mart. Müller aus Groß-Schogen, das andere dem Jlia Someškan aus

Röszeporgo gehörten. Zigeuner sollen den Diebstahl verübt haben, die in der Richtung gegen Nasfod sich geflüchtet haben sollen. Kleine Diebstähle sind 11 verübt worden, deren Täter auch zumeist erwischt wurden.

Am alten Hofmarkt kam es am Jahrmaktsstag zwischen einem sächsischen und einem rumänischen Büchsen zu einem Streit, der eine Masse Jahrmaktsbesucher versammelte.

Der nächste Frauenabend des „ev. Frauenvereins“ und des „Vereins zur Förderung des Frauenerwerbes“ findet Donnerstag, den 3. September, mit musikalisch-dellamatorischen Vorträgen und einem Bericht über den Fortbildungskurs von halb 5 bis halb 8 Uhr statt. Freundsinnen werden herzlichst eingeladen. Das Komitee.

Zur Nachricht. Die nächste Ausschussung des Wittriger landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet erit am 8. September l. J. im Vereinslokale um 2 Uhr nachmittags statt. Wittrig, am 25. August 1908. Die Bezirksverwaltung.

Gut Blei. Sonntag, den 30. August l. J., 2 Uhr nachmittags, beginnt das diesjährige Königschießen, verbunden mit einem größeren Preisfesten. Nege Vereitigung erwünscht. Alles Nähere in der Schießkarte. Gut Blei!

Die Direktion der hiesigen Staatsgewerbeschule gibt bekannt, daß das Schuljahr dieser Lehranstalt am 14. September beginnt und Bewerber um Aufnahme am 6. September von 8-12 Uhr und am 13. September ebenfalls von 8-12 Uhr vormittag in der Knabenbürgerschule zu melden haben.

Das alte Nebel in der Reifgasse tritt wieder auf. Die Gasse, welche vom Schimpelchen Hause in den Urreinen Bach das Regenwasser führt, ist in den letzten Wochen zeitweilig von dem aus dem Bache austretenden Wasser so sehr angeschwollen, daß die Passage gehindert ist. Der Zufluß des Wassers in den Urreinen Bach scheint wieder der Willkür ausgeliefert zu sein, denn das Wasser des Baches tritt aus den Ufern und fließt vor dem Mädchenchulgebäude über die Straße die Häuserreihe entlang.

Schulnachricht. An der Ackerbauschule beginnt das neue Schuljahr am Dienstag, den 1. September l. J. Aufgenommen werden Knaben, welche das 14. Lebensjahr überschritten und bis zu diesem Alter die Schule besucht haben. Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Jahre. Anmeldungen werden vom Direktor entgegengenommen, welcher auch sonstige Auskünfte erteilt. Bei der Anmeldung sind der Taufschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Wilhelm Bock, Ackerbauschuldirektor.

Aus der Sitzung des 11. sächsischen Lehrertages, der am 20. August in Schäßburg abgehalten wurde, führen wir aus dem Sieb. d. Tgl. nachstehendes an:

„Weit über 350 Lehrer und Lehrerinnen erfählten die weite Halle der Kirche und als die ewig schöne Hymne Mozarts „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ die Gemüter der Herzen aller „zu lichter Höhe“ erhoben, eröffnete der Vorsitzende, Direktor Thomas, die Verhandlungen des 11. Lehrertages in einer das Wesen des Lehrertages eingehend beleuchtenden Rede, die darin ausklang, dem Gründer des Lehrertages, Dr. F. Obert, dem emeritierten Bischof D. Müller und dem neuen Bischof D. Teutsch Huldigungsgrüße zu senden und dem ersteren eine Dankesadresse, unterfertigt von allen Teilnehmern des 11. Lehrertages, zu senden. Der Wortlaut dieser Huldigungsschrift verdient es, allgemein bekannt zu werden. Er lautet:

„Er. Hochehrwürdigen Herrn Dr. Franz Obert, emer. Stadtpfarrer in Kronstadt. Hochehrwürdiger Herr! In den zwei Jahren, die seit unserem noch von Ihnen geleiteten 10. Lehrertage verstrichen sind, hat sich in ihrem Leben ein bedeutungsvolles Ereignis vollzogen: nach 56jähriger Wirksamkeit in Schule und Kirche unseres Volkes sind Sie im November v. J. in den Ruhestand übergetreten. Damals hat jeder von uns diese Ihnen gewiß recht schmer gewordene Wandlung mit inniger Teilnahme begleitet und lebhaft gewünscht, daß Gott Ihnen nach so reicher und reichgelegener Arbeit einen langen, schönen Feierabend verleihen möge. Heute, bei der Eröffnung des 11. Lehrertages, denken wir gemeinsam Ihrer in dankbarer Liebe und Verehrung. Vor unserem Geiste steigt mit dem Bilde Ihrer feurigen Persönlichkeit aus gesunden Tagen zugleich das Bild Ihrer vielfährigen und vielseitigen Förderung unseres sächsischen Volksschulwesens auf: Ihr hervorragender Anteil an der Schaffung der „Vollzugsvorschrift“, die Ausarbeitung trefflicher Lehrbücher, die Gründung und Leitung des „Schul- und Kirchenboten“, der allgemeinen Fortbildungskurse für die Lehrer und der siebenbürgisch-sächsischen Lehrertage. Heil dem Manne, dem wir so wichtige und segensreiche Schöpfungen verdanken! Heil dem Schul- und Lehrerfreund Dr. Franz Obert! Das ist der Ruf, in den heute — zwar mit dem wehmütigen Gefühl, Sie nicht in unserer Mitte und an unserer Spitze begrüßen zu können, aber um so inniger und herzlicher — die hier im schönen Schäßburg versammelten Lehrer und Lehrerinnen unseres Volkes einstimmen. Seien Sie überzeugt, hochverehrter Herr, die Saat, die Sie in den Boden unserer Volksschule, insbesondere auch in Hunderte von Lehrerherzen gesät, sie hat reiche Frucht getragen und wird noch fort und fort solche zeitigen. Ehrenvoll werden Ihr Name und Ihre Verdienste fortleuchten in der sächsischen Lehrwelt. Wir gegenwärtigen Lehrer aber betrachten es als eine heilige Pflicht, das, was unter Ihrer Anregung gepflanzt und gepflegt wurde, so auch unsere Lehrertage, treu weiter zu hüten, zu festigen und so vervollkommen — zum Segen für unsere Volksschule und damit zum Segen unseres Volkes und unserer Landeskirche. Möge Ihnen diese Versicherung Freude bereiten in Ihrem stiller gewordenen Heimweien! Möge aber — und das ist unser innigster Wunsch — vor allem Ihr Gesundheitszustand sich heffen und Ihnen auch durch die treue Liebe und Verehrung Ihrer Angehörigen, Ihrer Gemeindeglieder und der Volksgenossen noch viele herzerquickende Freuden erblühen! Mit diesen Wünschen verbinden wir den Ausdruck unserer unverbrüchlichen Anhänglichkeit und entbieten Ihnen ehrfurchtsvoll unsere herzlichsten Grüße. Schäßburg, 20

August 1908. Die Mitglieder des 11. siebenbürgisch-sächsischen Lehrertags. (Folgen die Unterschriften).

Mord aus Mache. Die beiden Treppner Landleute Johann Hartner (Nr. 110) und Johann Brojer (Nr. 132) waren ehemals ganz gut befreundet. In der letzteren Zeit wurde aber das freundliche Verhältnis bedeutend getrübt, weil Johann Brojer mit der Frau des Johann Hartner ein intimes Verhältnis angeknüpft hatte, und Johann Brojer von Johann Hartner wiederholt auf frischer Tat ertappt worden war. Die Warnungen und Zurechtweisungen des Johann Hartner ließ Johann Brojer unbeachtet und brüstete sich stets mit seiner Körperkraft. „Wenn ich bis zum Mundwinkel im Wasser stünde, so würde ich dich doch unter mich bekommen.“ Das war eine seiner Aeußerungen, die er prächtig von sich gab. Dem Johann Hartner ging die Sache sehr zu Gemüte, er wollte den unerlaubten Umgang mit seiner Frau, die freilich selber schuld daran war, absolut nicht weiter dulden.

Am Freitag oder Samstag kam Johann Hartner mit einem Paar Ochsen auf den Bistritzer Viehmarkt, ließ aber zu Hause die Worte fallen: „Wenn ich die Ochsen verkaufen kam, kaufe ich mir einen Revolver.“ Niemand faßte diese Aeußerung so bedenklich und schrecklich auf, da ja Johann Hartner ein gutmütiger Mensch war. Die Ochsen wurden verkauft und Johann Hartner kehrte mit dem Revolver in der Tasche nach Treppen zurück.

Am Montag in der Früh begab sich Johann Hartner mit seinem Schwiegervater ins Grummetmachen. Dort trafen sie Johann Brojer, der in der Nähe auch eine Wiese mit gemähter Grummet hatte. Brojer grüßte, gab dem Johann Hartner und dessen Schwiegervater die Hand. Sie, nämlich Hartner und Brojer, sprachen ganz freundlich von allerhand Dingen und es fiel kein scharfes Wort in ihrem Gespräch. Ganz unverhofft griff Hartner in eine Tasche und feuerte einen Schuß auf Brojer, der ihn in den Unterleib traf. „O weh, was hast Du getan?“ rief Brojer und der Schwiegervater des Hartner trat sofort, seinen Schwiegersohn in erster Reihe zurechtweisend, zwischen sie und wollte weiteres Uebel verhindern. Hartner ließ sich aber von seinem verhängnisvollen Vorhaben nicht abhalten und feuerte noch einen zweiten Schuß auf Brojer, der ihn am Oberschenkel ganz erheblich verwundet hatte. Trotzdem sprachen Brojer und Hartner immer noch ganz freundlich mit einander, so wie wenn zwischen ihnen nichts vorgefallen wäre. Nach wenigen Augenblicken sagte Brojer: „Meine Wunden schmerzen mich sehr, ich muß mich niederlegen.“ Sühnd besprach er das unerhörte Vorgehen mit Hartner. Nach einiger Zeit soll Hartner den Brojer aufgefordert haben, aufzustehen, damit man sehe, wo und wie die beiden Schüsse ihn verletzt hätten. Brojer stand auf, zog das Hemd hinter dem Gürtel heraus und entblößte sich bis zu den Achseln. Diesen Augenblick benützte der täuschliche Hartner und feuerte einen Schuß auf Brojer, der ihn in die Herzgegend traf und seinem Leben ein rasches Ende bereite. Johann Hartner eilte hierauf ins Dorf und zeigte auf telephonischem Wege beim Gericht den in heimtückischer Weise verübten Mord an. Brojer wurde am Dienstag hingerichtet und Hartner wurde durch Gendarmerie ins Untersuchungsgefängnis abgeliefert.

Sämereien. Wochenbericht der k. u. k. Hof-Samenhandlung Edmund Mauthner, Budapest. Bei sehr kühlem Wetter stellte sich der Regen so häufig ein, daß die Landwirte jener Gegend, wo der Rotklee und die Luzerne eben jetzt in Blüte sind, besorgt den Verlauf der Witterung beobachten. Für die jüngsten Aussaaten von Hirse, Mohar, Luzerne usw. sowie für die Entwicklung der Futterrübe waren diese durchdringenden Regen jedenfalls von sehr großem Nutzen. Für gegenwärtige Anbauzwecke herrscht große Nachfrage nach Luzernefasen, Wintererbsen und Sandwicke. Die Preise der Wintererbsen zogen wieder an und fordern heute Produzenten 26—28 K per 100 Kilogramm ab Station. Die Preise von Rotklee, Luzerne, Esparsette und Wicke steigen fast täglich, obwohl heute sichere Ankaufspunkte für den Ausfall der Ernte noch nicht vorhanden sind. Notierungen für Rohware per 100 Kilogramm: Rotklee 150—170 K, Luzerne 130—135 K, Infarnatklee 40—42 K, Esparsette 40—42 K, Wintererbsen letzter Ernte 26—28 K, Wintererbsen älteren Jahrganges 18—20 K, Johannisroggen 21—23 K, Winterwicke 28—32 K, Frühjahrswicke 19—21 K, Sandwicke (vicia villosa) 42 bis 44 K, Senf 52—54 K.

Das neue Exekutionsgesetz. Bekanntlich tritt das neue Exekutionsgesetz ins Leben. Von welcher einschneidender Bedeutung diese neue Gesetzesnovelle ist, haben wir schon früher unsern Lesern bekanntgegeben. Das ganze Exekutionsverfahren erlebt eine förmliche Umwälzung. Da ist es denn unumgänglich notwendig, daß sich die breitesten Schichten des Volkes mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes bekannt machen. Für die Nichtmagyaren wäre aber dieses, selbst in dem Falle, wenn sie magyarisch sprechen und verstehen, doch nur schwer, wenn ihnen nicht mit einer deutschen Uebersetzung die Sache erleichtert worden wäre. Eine solche Uebersetzung, die erste, hat Herr Gerichtshofassistent Ferdinand Gallay angefertigt. Die Uebersetzung ist soeben in der Verlagsabteilung der Herzischen Buchdruckerei in Kronstadt—Brassó erschienen und ist in jeder hiesigen Buchhandlung um den Preis einer Krone erhältlich. Es liegt im eigensten Interesse eines jeden Gläubigers und Schuldners, gleichviel ob derselbe Industrieller, Kaufmann, Handwerker, Beamter oder Landmann ist, sich diese Uebersetzung anzuschaffen, da er sonst bei Unkenntnis des Gesetzes, die ihn nicht schützt, sehr leicht schweren materiellen Schaden erleiden kann. — Gegen Einsendung 1 Krone an die Herzische Buchdruckerei in Kronstadt—Brassó erfolgt die Zusendung franco.

Eine Zeppelin-Luftschiff-Stiftung. Graf Zeppelin hat nach einem aus Friedrichshafen zugegangenen Telegramm nachstehende Erklärung abgegeben:

Die mir vom ganzen deutschen Volke in einmütiger Opferwilligkeit gespendete Gabe übertrifft schon heute weitaus die unmittelbaren Kosten zum Ertragbau für mein zerstörtes Luftschiff. Mit dem mir von den Spendern anvertrauten Verfügungsberechtigten bilde ich aus dem Ueberschuß eine „Zeppelin-

Luftschiffstiftung“, welche bestimmt ist, die Entwicklung des Baues meiner Luftschiffe zum Vorteil der deutschen Industrie zu begünstigen, sowie dem Reiche die Beschaffung solcher Luftschiffe zur Erhöhung seiner Wehrkraft und zur Verwendung im Dienste der Wissenschaft zu erleichtern. Hiernach erhalte ich mein eigenes Vermögen durch die Spende keinerlei Zuwachs. Ich bitte deshalb, es mir nicht als Hartherzigkeit auslegen zu wollen, wenn ich die in letzter Zeit in ungeheurer Umfang an mich und meine Angehörigen gelangenden Bittgesuche, zu deren Vertheidigung mein ganzes Jahreseinkommen nicht ausreichen würde, abschlagig bescheiden muß.

Flitterwochen im Zelt. In einer originellen Weise werden zwei englische Brautleute, die beide passionierte Radfahrer sind, ihre Flitterwochen verleben: in einem leichten kleinen Leinwandzelt. Das Flitterwochenzelt ist in London ausgestellt worden, und es ist in der Tat eine Wohnstätte wie sie einfacher und handlicher kaum gedacht werden kann. Zusammengerollt wiegt der ganze „Ban“ nur etwa fünf Pfund. Die beiden künftigen Gatten haben sich bei einer größeren Radtour kennen gelernt, und ihre Vorliebe für das freie Lagerleben knüpfte das erste Band der Sympathie zwischen ihnen. Als später die Liebe hinzutrat und der Entschluß zu heiraten, entstand auch die Absicht ihr Eheleben auf dieselbe Weise zu beginnen, in der sie sich kennen gelernt hatten: unter leichtem, luftigem Zelt. „Ich habe das Zelt für die Flitterwochen extra anfertigen lassen“, so erzählt der Bräutigam. „Es ist größer als ein gewöhnliches Zigeunerzelt, und im nächsten Mai wird es zum ersten Mal zeigen, ob es ein gutes Heim sein kann. Das Zelt und das Gepäck werden auf unseren Rädern angehängt; alles zusammen wiegt kaum 30 Pfund. Unmittelbar nach der Trauung werden wir per Rad unsere Hochzeitsreise beginnen.“

Drabtlöse Telephonie über den atlantischen Ocean. Die Verbesserungen auf dem Gebiete der drabtlösen Telephonie schreiten mit Riesenschritten vorwärts, und es scheint die Zeit nicht mehr fern zu sein, wo man über den Ocean telephonieren kann. Einem Telegramm aus New York zufolge schloß die dortige Deforest-Radiotelephongesellschaft einen Vertrag ab zur Einrichtung eines drabtlösen Telephonbetriebes zwischen dem sechsundvierzig Stockwerke hohen Metropolitangebäude und dem Eiffelturm. Das französische Kriegsministerium hat dem Vertrage zugestimmt. Der Betrieb soll in zwei Jahren eröffnet werden.

Buch für Alle. Mit dem uns vorliegenden ersten Hefte des Jahrgangs 1909 beginnt das bekannte „Buch für Alle“ seinen vierundvierzigsten Jahrgang; es ist nicht nur das verbreitetste größere Familienblatt Deutschlands, es wird auch in allen Erdteilen, wo nur Deutsche wohnen, gefunden und ist in Wirklichkeit der beste und willkommenste Hausfreund in weit über hunderttausend deutschen Familien. Die Romane und Erzählungen, die es bietet, haben sich von jeher eines besonders guten Rufes zu erfreuen und der Bilderdruck ist anerkannt einer der effektivsten wie künstlerisch hervorragendsten unter den deutschen Journalen.

Diejenigen unserer Leser, die noch nicht zu dem großen Freundeskreise des „Buches für Alle“ zählen sollten, werden uns gewiß dankbar sein für unsern Hinweis, wenn sie sich das erste Hefte des neuen Jahrgangs, der soeben mit den beiden großen, ungemein spannenden Romanen „Das Rätsel von Kronfeld“ von Georg Hartwig (Emmy Koepfel) und „Der Bankdirektor“ von Friedrich Jacobson zu erscheinen beginnt, angesehen haben; es kostet nur 30 Pfennig einschließlich der beiden farbenprächtigen Anzeigebelagen.

Ein Grund

am Neckfuß, 11 Joch groß, mit Obstbäumen bepflanzt, ein Baumgarten

vorne an der Burg, 1 1/2 Joch groß, mit ertragsfähigen Obstbäumen bepflanzt und die 175 1—2

Meierhöfe Nr. 45 und 49

am Viehmarkt, sind zu verkaufen. Näheres bei Hermann Gumbach, Wien, VII., Kirchengasse 35, I/11.

1115/1908 sz. végreh.

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. c. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a beszerzei kir. törvényszéknek 1908. évi 4915. polg. számú végzése következtében Dr. Pop Gyula beszerzei ügyvéd által képviselt „Corona“ takarékos és hitelintézet részvénytársaság javára Lázár Ambrus és neje szül. Kádár Katalin borgóitjai lakosok ellen 700 K — f. s. jár erejéig 1908. évi július hó 14-én fogatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 850 kor. — fill. re becsült következő ingóságok u. m.: 3 tehén, 2 finóborjú és 2 lócsikó nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a beszerzei kir. járásbíró 1908-ik évi V. 891/2 számú végzése folytán 700 kor. — fill. tőkekövetelés. ennek 1907. évi július hó 28-ik napjától járó 60% kamatai és eddig összesen 104 kor. 05 filléren lakásán leendő megtartására 1908. évi szeptember hó 16-ik napjának délutáni 3 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. c. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett, a legelőbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron átul is elfognak adatni.

Amennyiben az előtervezendő ingóságokat mások is le- és tevélyfoglatatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t. c. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Beszerzéken, 1908. évi augusztus hó 25-ik napján.

174

Haltrich Sámuel, kir. bír. végrehajtó.

Neue Färberei und chem. Putzanstalt.

Beehre mich einem hochgeehrten p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß ich an hiesigen Plage eine

Färberei und chemische Putzanstalt

eröffnet habe. Zum Färben und Reinigen werden übernommen alle Arten Damen-, Herren- und Kinderkleider, Möbelstoffe, gestickte und gebäfelte Handarbeiten, Krügen, Sonnenchirme, Samt und Pelzwaren und werden selbe genau nach vorgelegten Mustern gefärbt, ohne die Form zu verlieren.

Mich dem Wohlwollen des p. t. Publikums bestens empfehlend, zeichne ich hochachtungsvoll

153 5—52

Stephan Fekesházy.

Gechäftslokal:

Ungargasse Nr. 7.

Werkstätte:

Ungargasse Nr. 30.



Baumleitern
2 Klafter hoch K 13, 2 1/2 Klafter hoch K 14, 3 Klafter hoch K 15 ab Bahn Bistritz.

Wilhelm Scholtes, Bistritz.

Alle Schulbücher

in den vorgeschriebenen Ausgaben

offeriert die

BUCHHANDLUNG C. W. SCHELL

Marktplatz Nr. 40 (Distriktsparkassagegebäude)

für Volks-, Bürger- und Gymnasialschulen in den neuesten Auflagen zu Originalladenpreisen.

Reich sortiertes Lager aller Schulartikel, Schreib-, Zeichen- und Malartikel in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Unterrichtswerke für Klavier und Violine, feine Violinen und deren Bestandteile, sowie Saiten in verschiedenen Preislagen für alle Musikinstrumente.

176 1—3

Privatunterricht

in allen Lehrgegenständen der Elementar- und Bürgerschule erteilt
Helene Wachner, Lehrerin, Badergasse 8.

+ Angst und Bange

im Familienleben vorüber!
Universal-Welt-Frauenschutz

(garantiert!)
Verlangen Sie gegen Einsendung einer 10 Heller-Briefmarke Prospekt und Preisliste. Diskreter Versand!
JOSEF BAUER
KOSMETIK, Hygienisch-Chemische Werke
Generalvertretung und Versandbureau:
Wien, I., Sonnenfelsgasse 21. 171 (1-12)



Probehefte mit Romananfang für 25 Pf. durch jede Buchhandlung.

Bevor Sie

ein anderes Familienblatt abonnieren
verlangen Sie Probeheft von



Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, Gesundheitspflege, kulturhistorische und biographische Artikel, Photographie, Theater, Literatur etc. Jährlich über 3000 Illustrationen. Mehrfarbige Kunstbeilagen. — Preisrätzel 1000 Kronen. Abonnement 1/2jährig (13 Hefen) K 5.—. Das Abonnement kann mit jedem Heft beginnen. Jeder Abonnent erhält jährlich **500 Künstlerpostkarten gratis** (Ladenpreis K 60.—) gegen eine kleine Manipulations-spesen-Vergütung von 1 Heller per Karte. Auswahlverzeichnis auf Verlangen gratis. Probehefte gratis. Administration: Wien, VI, Barnabiltengasse 7a.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lesees jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch **Verlags-Magasin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München Zeitchrift für Humor und Kunst
Dierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

BEVOR Sie um ein Personal-, Hypothekar- oder Real-
DARLEHEN ansuchen,
verlangen Sie kostenlos Prospekt.
MELLER L. EGYED
Budapest IX., Lónyai-utca 7.
Telefon-Laborbau 46-31.



In 4 Regierungserlassen:
1. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 20/V 06.
2. v. d. Ministerium d. Innern Kopenhagen 20/XII 06.
3. v. d. Grossherzogl. Hessischen Ministerium des Innern 13/IV 07.
4. v. d. Herrn Minister für landw. Domänen u. Forsten Berlin 15/X 07

„RATIN“ als sicheres Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel

bezeichnet. Viele Tausende Gutachten auch von Militär- und Zivilbehörden.
1 Dosis Rattenbazillen samt Gebrauchsanweisung K 3.—
1 Dosis Mäusebazillen samt Gebrauchsanweisung K 1.80

Für grössere Terrains übernimmt die Austilgung dieser schädlichen Tiere mit voller Garantie der ungarländische Generalvertreter der „Ratin“ Bakteriologisches Laboratorium Aktiengesellschaft und Alleinverkäufer des „Ratin“
Haan Béla
Budapest VII., Rottenbiller-utca 26/6.
SS 17-50 Prospekte auf Verlangen gratis.

CARL W. SCHELL

Buch- und Papierhandlung

Bistritz, Marktplatz.

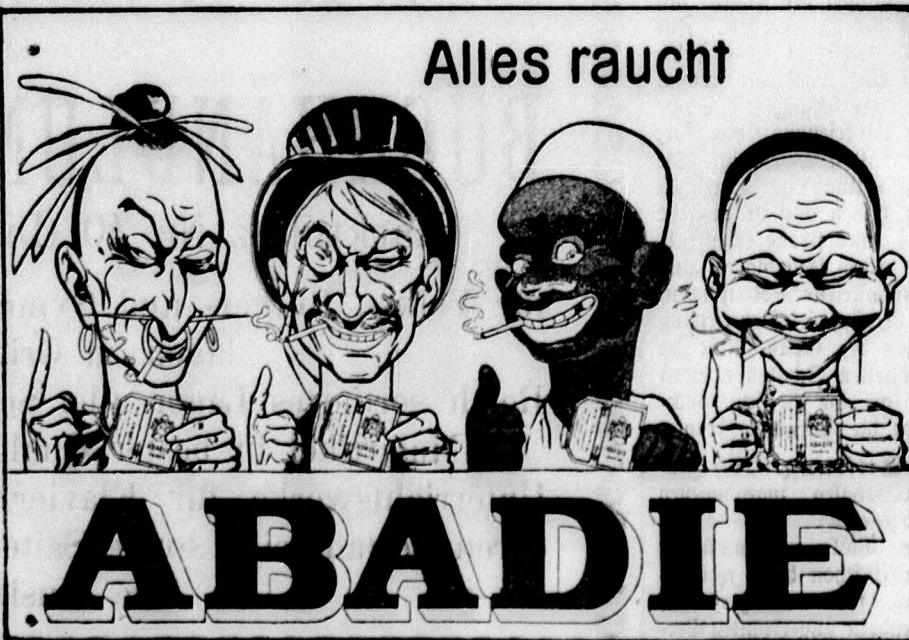
Zu billigsten Preisen:
Kanzlei- und Konzeptpapiere
in verschiedenen Qualitäten und in allen Formaten.

Gut sortiert in
Zeichen-, Karton-, Kopier- und Löschpapieren.

Alle Kanzlei-Erfordernisse.
Lager in geschmackvollen Briefkassetten.
Kopier-, Geschäfts- und Haushaltungsbücher.

Ansichts-Karten
Gratulations- und Genré-Karten
billig und geschmackvoll.

Tinten
Schreibfedern und Bleistifte
Lampenschirme und Crèpepapier.



Die Ungarisch-Französische
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
(FRANCO HONGROISE)
übernimmt Versicherungen gegen
Feuer, Hagel, Einbruch
usw. zu den billigsten Preissätzen.
Vertreter und Akquisiteure mit hohem Rabatte in jeder Ortschaft gesucht. Anfragen und Anträge zu richten an die
Hauptagentschaft
Buchdruckerei
CARL CSALLNER
BISTRITZ, Holzgasse 22.

Redaktion und Expedition: Reigasse Nr. 14. Inzerate. Eine dreispaltige Garnungszeile 12 H. Inzeraten-Aufträge müssen im vorhinein gezahlt werden.

Illu

Erscheint

37. Nummer

Das Absch

licht

Reich an Blü-
gärten sind so reich
einen Teil des O-
beneidenswerten L-
Bienen sind fast g-
sich für dieses Ge-
hat, ist, daß er di-
viel Liter Viertel ode-
hat. Sehr empfie-
zunehmen, so daß
imstande ist, zu je
60 Liter Viertel Co-
apfel, 20, 30 od-
zu unten und so
Nach der V-
ausdehnen kann, f-
dem Schluß des
gemeinen die Ob-
ob die einzelnen
alle Äpfel und
vornehmlich aus
auch aus Furcht
das vorzeitige V-
kann, indem der
Sorten fast gan-
nicht. Ebenso nach
späte Abnehmen
Von unser
Stettiner, Goldp-
meliter-Menette,
Weihnachten reif
werden. Dagege-
nischer Bohnapfel
Boiken- und Hor-
schützt sind, bis
Obst, das
werden soll, da
abgeerntet werde
Obst darf gepflü-
Das Pflü-
bei der Aberntu-

FE

Dier
Aus de
In diese
italienischen Kö-
zu Mailand ent-
und acht Roma-
häusern Italien
in seiner Juge-
hoher Blüte Ita-
Gar mancher k-
sicheren Rugel
Krankheit geb-
Ausnahme gef-
schäftigt, die er
lauschen ihm
getaner Arbeit
Ich bin
stamme aus
waren begüter-
17 Jahre alt
die Schafe. I-
der Bande d-
eine der zahlre-
durchzogen.
Zähne bewaff-
Wangen. S-
tatenfrohen M-
im Stuch und
ihm meine B-
ein Blick in d-
die Schar.

FE

Dier

Aus de

In diese
italienischen Kö-
zu Mailand ent-
und acht Roma-
häusern Italien
in seiner Juge-
hoher Blüte Ita-
Gar mancher k-
sicheren Rugel
Krankheit geb-
Ausnahme gef-
schäftigt, die er
lauschen ihm
getaner Arbeit
Ich bin
stamme aus
waren begüter-
17 Jahre alt
die Schafe. I-
der Bande d-
eine der zahlre-
durchzogen.
Zähne bewaff-
Wangen. S-
tatenfrohen M-
im Stuch und
ihm meine B-
ein Blick in d-
die Schar.

Abont